Materialblatt 479

Stichworte:
Abtreibung
Leben

Der Beginn des Lebens. Schwangerschafts-abbruch. Historischer Rückblick

Bis zur Einführung der sogenannten Fristenlösung 1975 war der Schwangerschaftsabbruch in Österreich bei hoher Strafe verboten. Frauen, die ungewollt schwanger waren, oder ihr Kind aus anderen Gründen nicht zur Welt bringen wollten oder konnten, hatten keine Möglichkeit einen Schwangerschaftsabbruch unter ärztlicher Kontrolle durchführen zu lassen. Viele Frauen vertrauten sich „Engelmacherinnen“ an, oder sie griffen zu anderen Mitteln um sich das Kind selbst „wegzumachen“ (zumeist Gift oder „die Stricknadel“!). Die folgenden Zeitdokumente machen die gesellschaftlichen Entwicklungen deutlich:

1 Schönau, 1924.

In Hinterhütten ist die 21jährige Bauerstochter Marie Blauensteiner nach einem durch Gift herbeigeführten Abortus gestorben. Blauensteiner unterhielt mit dem 16jährigen Sohn des Dienstgebers ein Liebesverhältnis und war im fünften Monat der Schwangerschaft. Die Schwester des Kindesvaters drängte die nunmehr Verstorbene wiederholt zur Unterbrechung der Schwangerschaft und schickte sie zu einem Arzte, in der Linzer Frauenklinik sowie in mehrere Apotheken um ein Mittel zur Beseitigung des zu erwartenden Kindes. Die Verstorbene war zur Unterbrechung der Schwangerschaft nur insoweit bereit, als ihr Leben nicht in Gefahr komme. Im Bette der Toten fand man zwei Fläschchen mit flüssigem Inhalte. (Franz Steinmaßl, Arsen im Mohnknödl, S.148f.)

2 Freda Meissner-Blau, österr. Politikerin, 1927-2015

Ich komme aus einer Zeit, wo das ganze Lebensgefühl vollkommen anders war, als heute. Das heißt, man sprach über sehr wenig Dinge, die irgendwas mit Intimität, mit Liebe, mit Sexualität – das Wort gab es überhaupt nicht – zu tun hatten. Wir, meine Generation, ist überhaupt nicht aufgeklärt worden. Ich war zwischen 20 und 21 und habe meine erste Liebesgeschichte gehabt und wurde natürlich, unwissend wie ich war, prompt schwanger. Das war unmittelbar nach der Nazizeit, es war 1947, wo die Gesetze noch galten. Die galten ja noch verflixt lange – die Strafgesetze um die Frauen in Zaum zu halten und bestens zu kontrollieren. (…) Ich war mutterseelenallein auf der Erde und schwanger und entsetzt und verzweifelt. Was mache ich? Es war in einem Hinterzimmer, in einer sehr anrüchigen Gegend Roms. (…) Ich wurde in eine nicht sehr saubere Küche geführt und musste mich auf den Küchentisch legen, wurde an Händen und Füßen angebunden, mit Riemen. Und dann fing eine Prozedur an, natürlich ohne jedwede Beruhigungsmittel oder gar Anästhesie. Mit langen Gabeln und zweizackigen Spießen – ich sehe sie noch vor mir – wurde mir in meinen Leib gefahren. Und sie sagten, ich darf nicht ‚Piep' sagen, damit die Nachbarn nichts hören. Und ich habe mich wahnsinnig beherrscht, aber natürlich war es so schmerzhaft, dass ich laut rausgebrüllt habe. Dann haben sie mich geknebelt. (…) Und das Ganze dauerte vielleicht 15 oder 20 Minuten, aber es war nicht nur der körperliche Schmerz, es war unendlich demütigend. Mir lief das Blut herunter, als ich aufstehen durfte von dem Tisch und wegwankte.

Diese Qual, diesen Schmerz, diese Erniedrigung durchmachen zu müssen, dass man das Frauen zugemutet hat – dafür habe ich nur ein Wort: NIEDER-TRACHT! (Freda Meissner-Blau, Der lange Arm der Kaiserin)

3 Wien, 2006

Wien. – „Ich hatte nie das Gefühl, Leben getötet zu haben", erinnert sich die 18-jährige Michaela an ihre Abtreibung. „Man sollte Kinder nicht bekommen, nur weil man schwanger geworden is"', findet die Schülerin, die die Pille nicht verträgt. Als Michaela mit 17 den Grund ihrer ausbleibenden Regel erfahren hat, war für sie klar: „Unter jetzigen Bedingungen kann ich für ein Kind nicht sorgen." (Nina Palmstorfer/Julia Wurm, Der Standard, 24.01.2006)

Aufgabe:

1. Lese die drei Zeitdokumente. Notiere, was die drei Frauenschicksale verbindet und worin sie sich grundlegend unterscheiden. [Reproduktion]
2. Zwischen dem ersten und dem dritten Dokument liegen 82 Jahre. Überlege, was sich im Hinblick auf den Schwangerschaftsabbruch in dieser Zeit grundlegend geändert hat. Notiere deine Gedanken. [Denken/Reflexion]

Quelle:

- Thomas Müller, Moralische Fragen am Beginn des Lebens, in: Praxisbuch Ethik für Jugendliche 2, Linz 2017 (geändert)